

Kultur- und Museumsverein Roggwil – Jahresbericht 2023

Das vergangene Vereinsjahr war in praktisch jeder Hinsicht ein ganz normales: Drei geplante Ausstellungen im Spycher, zwei Kabarettvorführungen auf der Aula-Bühne sowie eine Lesung ebendort. Zusätzlich öffneten wir die Museumstüren für eine Verkaufsausstellung im September.

Wie schon zur Tradition geworden, haben wir dem Dezember-Roggwiler unser violettes **Programmheftchen** beigelegt, welches kurz und knapp über unsere Aktivitäten berichtet. Die Programme liegen auch in einigen Roggwiler Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben auf oder werden an unseren Anlässen in der Aula rege mitgenommen. Diese Art der Mitgliederwerbung hat leider im vergangenen Vereinsjahr für einmal nicht verfangen, konnten wir doch **keine neuen Mitglieder** in den Verein aufnehmen, mussten aber von **vier Austritten** Kenntnis nehmen. Somit beläuft sich der **Mitgliederbestand** per Ende Jahr auf total **122 Personen** (institutionelle Mitglieder und GönnerInnen inklusive).

Im letzten Jahr war der **Kulturspycher** an insgesamt **17 Tagen geöffnet** (inkl. zusätzliche Öffnungstage für Schneeberger Mitarbeiter sowie Verkaufsausstellung Nicole Reber), womit wir die in der Leistungsvereinbarung mit der Einwohnergemeinde formulierte **Vorgabe übertroffen** haben. Trotzdem hat die **Besucherfrequenz** im Museum im Vergleich mit den Vorjahren eher etwas **abgenommen**, aufgrund der Unterschriften im Gästebuch lässt sich die **Besucherzahl** auf rund **400** hochrechnen.

Obwohl die in der Aula gezeigten Produktionen wegen zu geringer Besucherzahlen **nicht kostendeckend** durchgeführt werden konnten, lässt sich auch für das Jahr 2023 ein positives Fazit ziehen – dem Kultur- und Museumsverein gelingt es, national bekannte Künstlerinnen, Comedians und Musiker nach Roggwil zu bringen, die diejenigen, die in die Aula kommen, ausnahmslos begeistern konnten.

Wie gewohnt, werde ich nun die einzelnen Anlässe kurz Revue passieren lassen:

Christoph Simon – Strolch – 14. Januar

Eigentlich hätte Christoph Simon am 9. Januar 2021 sein Programm „der Suboptimist“ zeigen sollen, wozu es aus bekannten Gründen nicht kam. Simon ist das letzte „Corona-Opfer“, das seinen Roggwiler Auftritt verschieben musste.

Der Mann, kleines Bäuchlein, aus der Mode gefallener Lederlumber, wirkte auf den ersten Blick eher unscheinbar, zurückhaltend, aber irgendwie auch „spitzbüebisch“ aber sicher nicht so wie der „Best-Ager“, den er auf der Bühne gibt. Die technischen Abstimmungen dauern keine fünf Minuten: Mikro testen, Scheinwerfer richten, fertig. „Ich stehe immer genau hier, zwei Mal 45 Minuten lang“, meinte Simon und ich dachte „uiuiui“, ob das gut kommt? Und mein Gefühl verbesserte sich nicht, als er anmerkte, dass er gerne in den grellen Scheinwerfer schaue, so könne er nicht sehen, wenn die Zuschauer einschließen.

Einschlafen? Von wegen. Was Christoph Simon, für mich der Marco Odermatt der Slam Poetry, der Christian Stucki der Kleinkunst in der Folge zeigte, war absolute Sonderklasse. Gebannt und ohne auch nur eine Minute gedanklich abschweifend,

folgen die Besuchenden seiner skurril-absurden Lebensgeschichte eines mehr oder weniger in den Tag hineinlebenden, polyamourösen Vaters von drei 15-jährigen Töchtern von drei verschiedenen Müttern, der sich mit einer grünen Rose als Erkennungszeichen im Café Sattler zu einem Blinddate trifft. Zusammen mit Frau Marti, der «Miss Marple der Länggasse» und anderen Stammgästen überführt er zwei Enkeltrick-Betrüger. Seinen drei Töchtern, die für die Teilnahme am «Rivella Young Talent Singing Contest» seine Unterschrift brauchen, versucht er mit dem Hinweis «sie sängen wie Eichhörnchen auf Helium» vom Vorhaben abzubringen, nur um sich Minuten später, als die Mädchen durchaus Gesangstalent an den Tag legen, als ihr Manager anzubieten. Unglaublich, welche teils abstrusen und irrwitzigen Ideen dem Hirn von Christoph Simon entspringen; Ideen, die er scheinbar mühelos zu einer 90-minütigen Erzählung zusammensetzt, der man von Anfang bis zum Ende mit Vergnügen beiwohnt, auch wenn sie alles andere als plausibel ist.

Ein rundum begeisternder Auftritt, der leider nur von rund **50 Gästen** beklatscht wurde, ein zweifacher Schweizermeister in Slam Poetry und Gewinner des Salzburger Stiers hätte mehr Besuchende verdient.

Hauptversammlung – 10. März

Die erfreuliche Zahl von **26 Mitgliedern** durfte ich im Saal des Alterszentrums Spycher, wo unsere Hauptversammlung bereits zum 7. Mal stattfand, begrüßen. Es wurden die üblichen Traktanden verhandelt und genehmigt. Unter Traktandum „Wahlen“ musste ich die **Demission** von gleich zwei langjährigen Vorstandsmitgliedern bekanntgeben, **Willy Ellenberger**, der sieben Jahre dem Vorstand angehörte und **Willi Kunz**, der sechs Jahr im Amt war. Ich würdigte deren vielseitige Tätigkeit und konnte, nicht wie im letzten Jahr, auch Nachfolger in der Programmgruppe vorstellen, nämlich **Alexander Nyffenegger** und **Giovanni Venetz**. Aber auch das während des letzten Vereinsjahres vakante Amt der **Kassierin** (ad interim durch mich ausgeführt) konnte mit **Daniela Allegrezza** besetzt werden, welche die Kasse unseres Vereins bereits von 2012 bis 2020 geführt hatte. Alle drei wurden einstimmig und mit Applaus gewählt. Da wir im Jahr 2023 auf ein Rahmenprogramm verzichteten, konnten wir bereits **nach 75 Minuten** zum **Apéro riche** schreiten, der allen wie gewohnt sehr mundete.

Bilderausstellung – Theres Colongo – Vernissage 13. Mai

Aufgrund der etwas durchzogenen Wetteraussichten montierten wir kurz vor der Ausstellung unter gütiger Mithilfe von Ruedi Grütter eine Regenplache über dem Museumseingang, deren Schutz die ca. 20 Vernissagegäste allerdings nicht beanspruchen mussten, blieb der erwartete Regen doch aus. Mit der Botschaft „Wir sind glücklich, dass wir die Künstlerin, die erst vor einer Woche von einem Reha-Aufenthalt in Hasliberg zurückgekehrt ist, heute unter uns weilt“ wollte ich meine Begrüssung eröffnen. Doch kurz zuvor erreicht mich die Nachricht, dass sich Theres am Morgen der Vernissage den Arm gebrochen hat und von Willy Ellenberger ins Spital gebracht werden musste. Die Betroffenheit unter den Anwesenden war gross ebenso das Mitgefühl für die vom Pech verfolgte Kunstmalerin.

Therese Colongo war bereits zum zweiten Mal im Spycher zu Gast, hat sie doch im Februar 2012 die Kunststafette eröffnet. Auf zwei Stockwerken stellte sie dieses Mal Öl- und Acrylbilder auf verschiedenen Untergründen aus, die Landschaften – oft aus der Provence – Gewässer aber auch Blumen und Tiere zeigten. Apropos Tiere: Bereits nach einer Stunde war das erste Bild verkauft: Brigitta Morgenthaler, deren Praxisräume ausschliesslich Colongo-Bilder zieren, erstand sich das Bild „Krähe mit Nuss im Schnabel“.

Im Verlauf des Nachmittags besuchten noch etwa 10 weitere Gäste den Spycher, darunter zwei Brüder von Theres, die noch nichts vom Unfall wussten. Den mitgebrachten Blumenstrauss mussten sie dann halt im Regionalspital Oberaargau abgeben.

Auch die weiteren Öffnungstage waren ordentlich besucht, insgesamt durften wir **rund 70 Gäste** im Museum begrüessen, die die Bilder nicht nur gerühmt sondern auch gekauft haben; insgesamt konnte Theres **3 Bilder** im Gesamtwert von **2'000 Franken** sowie viele Kunstkarten im Wert von rund 200 Franken absetzen.

„Ein lineares Jahrhundert“ – 100 Jahre Schneeberger Lineartechnik – Vernissage 17. Juni

Vielleicht lag's an den heissen Temperaturen, vielleicht auch an der Tatsache, dass das Museum für Schneeberger-Mitarbeitende von Montag bis Mittwoch über Mittag geöffnet wurde, vielleicht auch an der nicht optimalen Tageszeit, dass sich an der Vernissage **nur rund 15 Personen** einfanden. Als ich die kleine Schar um ca. 14.10 Uhr begrüusste, fehlte leider auch die Hauptperson: Hans Martin Schneeberger, Inhaber und Verwaltungsratspräsident der Schneeberger Gruppe hatte sich 16.00 Uhr in seiner Agenda notiert. Ein kurzes Telefonat durch Rosalia Haller, die einerseits die Gemeindebehörden, andererseits auch die Firma Schneeberger (wo sie Leiterin Unternehmenskommunikation ist) vertrat, genügte und Herr Schneeberger stand um 15.00 Uhr auf der Treppe vor dem Eingang, von wo aus er ein paar Worte an die Anwesenden richtete.

Diese erfuhren spannende Geschichten zum Werdegang und zur Innovationsfähigkeit des Unternehmens, beispielsweise wurden in den 50-er Jahren Schuhleisten-Kopiermaschinen in sehr grosser Zahl nach London geliefert. Die Ausstellung lehnt sich an das spannende Jubiläumsbuch an und zeigt Zeitdokumente aus der 100-jährigen Firmengeschichte und die eindrückliche Entwicklung des Unternehmens. Hans-Martin Schneeberger erzählte in seiner Eröffnungsrede zudem, was ihn mit dem Ausstellungsort, dem Kulturspycher, verbindet. Sein Klassenlehrer, Konrad Niederhäuser, führte anfangs 70er Jahre ein grosses Projekt im Werkunterricht durch: So durfte der junge Hans Martin zusammen mit seinen Mitschülern – unter Anleitung eines Zimmermanns – den Spycher am ursprünglichen Standort abbauen und am heutigen Standort beim Gemeindehaus Roggwil wieder aufbauen.

Insgesamt wurde die von meiner Frau Daniela Grunder kuratierte Ausstellung – wohl auch dank dreier zusätzlicher Öffnungstage für die Mitarbeitenden über Mittag – **von rund 80 Gästen besucht**.

Verkaufsausstellung Expoidharz – Nicole Reber – 2. und 3. September

Bei schönstem Herbstwetter zeigte die Roggwilerin Nicole Reber am ersten Septemberwochenende ihre kunsthandwerklich gestalteten Expoidharzobjekte, sowohl in den beiden Räumen im Spycher als auch im Garten vor dem Museum. Die professionell eingerichtete Ausstellung wurde sehr gut besucht und war für Nicole auch kommerziell ein Erfolg, durfte sie doch **115 Artikel verkaufen**, was ihr einen **Umsatz von 2'100 Franken** generierte (und dem KMVR eine Provision von 210 Franken in die Kasse spülte).

Ausstellung – 150 Jahre Infanterieschützen – Vernissage am 14. Oktober

Dass der weit in den Oktober hinein reichende Sommer irgendwann zu Ende gehen würde, war uns allen klar, aber es sollte nicht gerade an dem Samstag der Vernissage sein. Da sich die Wetterprognosen aber sehr beunruhigend präsentierten, organisierten wir kurzfristig ein kleines Partyzelt bei Martin Hug. Doch als die Vernissage Gäste gegen 14.00 Uhr nach und nach eintrafen, schien die Sonne, wie wir uns das mittlerweile gewohnt waren. Da meine mithilfe künstlicher Intelligenz generierte Vernissage Rede zwar durchaus beeindruckend daher kam aber letztlich zu irgendeinem Schützenverein in einem beliebigen Dorf passte, ergänzte ich sie mit persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen bei den Infanterieschützen, deren Mitglied ich viele Jahre lang war.

Die zweckmässig gestaltete, reich illustrierte aber nicht überladene Ausstellung wurde am **Eröffnungstag** von rund **25 Personen** (zu 95% Schützinnen und Schützen sowie deren Angehörige) besucht. Die meisten blieben von 14.00 bis 16.00 Uhr, so dass uns gegen Ende der Weisswein ausging. Auch an den beiden weiteren Öffnungstagen herrschte reges Kommen und Gehen, insgesamt zählte ich 60 Unterschriften im Gästebuch, was auf **ca. 100 Besuchende** schliessen lässt, ein schöner Erfolg.

Zurück zu den Wetterprognosen, die sich im Verlauf des Nachmittags doch noch als zutreffend erweisen sollten, goss es doch zwischen 15.00 und 16.00 Uhr in Strömen, was angesichts der nach wie vor warmen Temperaturen und dem ausreichend grossen Regendach der allgemein guten Laune nicht abträglich war, im Gegenteil.

Lesung – Therese Bichsel – Anna Seilerin – 19. Oktober

Therese Bichsel, Germanistin und Anglistin aus Unterseen, führte uns im Rahmen ihrer Lesung über die Gründerin bzw. Stifterin des heutigen Inselspitals ins 14. Jahrhundert. Sie las einzelne Passagen zu unterschiedlichen Lebensphasen von Anna Seiler aus ihrem Roman, unterbrochen jeweils durch erklärende Ergänzungen, mit welchen sie das Gelesene in den historischen Kontext setzte. Umrahmt wurde ihre Lesung durch perfekt zum Vorgetragenen passende musikalische Beiträge von Thomas Keller, der Instrumente aus dem Spätmittelalter, wie das «Häxeschit» oder die «Hanottère» virtuos spielte.

Das Buch «Anna Seilerin» über diese bemerkenswerte und mutige Frau in einer Zeit, in der Frauen wenig zugetraut bzw. andere Aufgaben anvertraut wurden, ist der 10. von insgesamt 11 historischen Romanen von Bichsel. Bevor sie auf die zahlreichen Fragen aus dem Plenum einging, stellte Therese Bichsel noch ihr neuestes Werk «unter der Linde» vor, wo es um eine 700-jährige Linde und deren Begegnungen mit Menschen verschiedener Epochen geht.

Eindrücklich in Erinnerung bleibt mir das Votum von Kurt Meyer, alt Gesundheitsdirektor und langjähriges Mitglied des Verwaltungsrats des Inselfspitals, der bestätigte, dass Anna Seiler mit ihren Grundsätzen und Überzeugungen, auch in der heutigen Zeit noch Nachhall findet.

Die spannende Lesung hätte mehr als **30 Besuchende** verdient, die sich an diesem Abend in der Aula einfanden. Die Tatsache, dass rund 20 davon Nichtmitglieder waren, zeugt davon, dass unsere Inserate im Anzeiger und unsere Plakate nicht gänzlich unbeachtet bleiben.

Hart auf Hart – wollen Sie wippen? – 2. Dezember

Wie oft wir Rhaban schon auf der Aula-Bühne – meistens zusammen mit Matthias Kunz – begrüßen durften, weiss ich nicht. Da er bereits in Mitte der 2000er Jahre – also vor der Gründung unseres Vereins – in Roggwil auftrat, dürften es wohl fast 10-mal gewesen sein. Auch Elisabeth Hart stand schon zwei Mal auf unserer Bühne, erstmals aber einzig zusammen mit ihrem Lebenspartner Rhaban.

Die Spielplatzsatire «Wollen Sie wippen?» – eine Mischung aus szenischer Lesung und Lesetheater – handelt von einer Schauspielerin und einem Schauspieler, die ein selbstgeschriebenes Stück lesen. Darin begegnen sich eine (Deutsche) Frau und ein (Schweizer) Mann – erst zufällig, schliesslich immer wieder – auf einem Spielplatz, wo sie das Treiben der Kinder und Eltern beschreiben. Er ist da, um sich am Leiden der Eltern an ihren Kindern zu ergötzen, sie findet Gefallen an der Manipulation der Spielgeräte und ist mit einer Langzeitstudie beschäftigt (deren Inhalt und Ziel während des Stücks nicht wirklich erschlossen wurde). Mit gebührender Distanz nähern sie sich den grossen Themen (Neutralität, Teuerung, sprachliche Differenzen und kulturelle Unterschiede) und scheuen sich nicht vor heiklen Fragen. Selbst oberflächliche Klischees erhalten in ihrer Unterhaltung Tiefgang; nie sind die Witze flach oder abgedroschen, aber immer humorvoll und verspielt. Dadurch, dass die beiden immer wieder die Rollen wechseln, also einmal die Beobachter auf dem Spielplatz darstellen um kurz darauf die Rolle der Autoren des Stücks einzunehmen und dafür die Regieanweisungen vorlesen, verläuft der Abend äusserst kurzweilig und unterhaltsam. Auch von den technischen Anforderungen her war die Produktion für uns einfach zu handhaben: es brauchte einzig einen rechteckigen Tisch, zwei höhenverstellbare Hocker (die die Künstler selber mitbrachten) und ein warmes Bühnenlicht (das zwischenzeitlich etwas flackerte). Schade, dass die Vorstellung nur von **rund 40 Gästen** besucht wurde, aber die, die da waren, unterhielten sich köstlich.

Dank

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern, die im vergangenen Jahr bei einer Veranstaltung mitgeholfen oder einen unserer Anlässe besucht haben. Einen Dank möchte ich auch unserem Mitglied **Markus Meyer** aussprechen, der uns mit seiner Apotheke seit Jahren als **Vorverkaufsstelle** dient. Ich bedanke mich auch bei den verbliebenen **Vorstandsmitgliedern** Evi, Daniela und Alexander für die konstruktive und unkomplizierte Art der Zusammenarbeit. Die zeitliche Belastung im vergangenen Jahr war wesentlich grösser als in früheren Jahren, da die anstehenden Arbeiten für Ausstellungen und Veranstaltungen auf weniger Schultern verteilt werden mussten. Dank eurem grossen Einsatz ist es uns auch im vergangenen Jahr gelungen, das kulturelle Leben in Roggwil zu bereichern. Ich hoffe, dass dies auch noch in den kommenden Jahren möglich sein wird.

Markus Zimmermann
Präsident Kultur- und Museumsverein Roggwil
17. Februar 2024